

# MITTENDRIN

Aktuelles aus dem VinziRast-CortiHaus

Juli 2010

Foto: Mami Hausler



## Alkohol

Viele unserer Gäste leben mit einer Sucht, meist Nikotin

und Alkohol, oft auch Drogen. Sie sind zutiefst verunsicherte Menschen, bei denen das Innerste durch harte Schicksalsschläge verschüttet ist. Vielleicht hatten sie einmal die Sehnsucht, die „Normalität“ zu überschreiten und unbegrenzte Möglichkeiten zu leben. Doch die Droge war leichter und schneller zu haben. Diese Illusion wurde zum Verhängnis. So enden sie auf der Straße, eingezwängt in einem Gefängnis aus Sucht und in einer Welt, die keinen Platz für sie hat.

Wir unterstützen unsere Gäste, ihr Urvertrauen wieder aufzubauen, um in Kontakt mit sich selbst zu kommen und so Selbstachtung zu entwickeln. Diese innere Aufrichtung ist wesentlich für individuelle Selbständigkeit und Zuversicht für das weitere Leben – ohne zerstörende Substanzen. Danke, dass Sie uns dabei in so vielfältiger Weise unterstützen!

Ihre



Foto: Aleksandra Pawloff

## Einer baut auf

Täglich trinken gegen den Frust und um den zitternden Körper zu beruhigen, Schlaflosigkeit, Schweißausbrüche, Herumhängen. „*Alles, vor allem ich selbst, war mir wurscht.*“ Zusammenbruch am 12. Dezember 09. „*So will ich nicht weiter leben*“, sagt sich Karl S. und schreitet zur Tat. „*Ja, ein Medikament hat mir geholfen, aber das meiste hab ich selbst geschafft! Ich habe wieder Zeitung gelesen, neue Bekanntschaften gemacht, mich um mich gekümmert.*“

„*Und vor allem kein Alkohol.*“ Und schon im Jänner beginnt es sich zu lohnen: ein Wohnplatz im VinziRast-CortiHaus, ein Probearbeitsplatz bei der Baufirma Böhm. Bis Ende Mai baut er an seinem neuen Zuhause in der WG. Schleppen, stemmen, mauern. Karl S. legt sich voll ins Zeug. Der Job wird echte Wirklichkeit. Endlich wieder Zukunft!  
Christian Spiegelfeld

**VinziRast**  
CortiHaus

MITTENDRIN

# Happy Birthday!

Foto: C. Spiegelfeld



17. April: sechs Jahre VinziRast und 70 Jahre Cecily Corti. Anna Gutowska (Geige) und Vaclav Fuksa (Gitarre) von „Life Music Now“ spielten sich mit Paganini, Sarasate, Kreisler und Piazzolla in die Herzen der Zuhörer. Ein fröhlicher Nachmittag im prall gefüllten VinziRast-CortiHaus. Gäste und Mitarbeiter freuten sich über eine 6-jährige und eine 70-jährige Erfolgsgeschichte. Geschenke, Torten, Kerzen, Blumen, Anstoßen, ein „Happy Birthday!“ aus 100 Kehlen. Höhepunkt: Ein Portrait von und für Cecily – von Norbert Weisz, Bewohner im Haus, selbst geschaffen. Dann noch ein lautes „Freut Euch des Lebens!“ vom Chor der VinziRastler.

## VinziRast

CortiHaus

**Notschlafstelle** – Ein Zuhause für die Nacht, ein Bett, Abendessen, Frühstück, saubere Wäsche, ein Pflaster. Aufnahme täglich von 18.30 bis 22 Uhr.

**Übergangswohnhaus** – Begleitetes Wohnen in 16 Wohnungen. Für 30 Personen die ersten Schritte zu mehr Eigenverantwortung.

**Wohngemeinschaft „WG“** – Einander helfen wie in einer Familie – zu einem Leben ohne Alkohol.

**Wir begegnen unseren Gästen mit Achtung vor ihrem Schicksal.**

# Die Krankheit Alkoholsucht

Alkoholsucht ist eindeutig eine Krankheit. Die Weltgesundheitsorganisation hat das bereits in den 60er-Jahren erkannt und festgelegt. In unserer Gesellschaft wird diese Suchterkrankung aber noch immer weitgehend als moralisches Versagen des Einzelnen betrachtet. Aus Scham und Furcht vor Ausgrenzung suchen nur knapp drei Prozent der Alkoholkranken eine spezifische Behandlung.

Foto: iStockphoto



Bei genauerer Analyse offenbart sich, dass hinter der Alkoholsucht meist eine ganze Reihe anderer Krankheitsbilder steht: Depressionen, Manien, schwere Schlafstörungen, chronische Schmerzsyndrome, psychotische Zustandsbilder, sehr oft auch posttraumatische Belastungsstörungen, wie sie nach sexuellem Missbrauch oder anderen Gewalterfahrungen auftreten. Mangels adäquater Betreuung versuchen die Betroffenen, die den hohen Leidensdruck nicht mehr aushalten, sich selbst mit Alkohol zu „behandeln“.

Besonders Wohnungslose ertragen ihr Elend und ihre soziale Ausgrenzung sehr oft nur mit Hilfe von Alkohol. Diese Art der Betäubung führt zu massiven Folgeschäden: Muskelschwund, Nerven- und Gehirnschädigungen, Leberzirrhose und die Unfähigkeit, das eigene Leben zu gestalten.

Die Selbstmordrate ist bei Alkoholkranken zwölfmal erhöht. Wer sich zu einer Therapie durchringt, wird meist stationär zum Alkoholentzug aufgenommen. Diese körperliche Entgiftung mit heftigen Entzugserscheinungen dauert rund 10 Tage. Dann folgt die Langzeitentwöhnung, in der Persönlichkeitsentwicklung und soziales Kompetenztraining im Vordergrund stehen.

Eine Heilung gibt es nicht. Rückfälle sind häufig, aber damit ist nicht „alles aus“. Wichtig ist der schnelle Zugang zu einer neuerlichen Therapie, um diese „Abstinenzverletzung“ zu behandeln.

In Österreich sind mehr als 300.000 Menschen alkoholkrank, rund 700.000 konsumieren Alkohol in einem gesundheitsschädlichen Ausmaß. Pro Jahr sterben 8.000 Menschen an den Folgen ihrer Alkoholsucht. Zum Vergleich: Durch den Konsum illegaler Drogen verlieren etwa 200 Menschen pro Jahr ihr Leben.

Doris Kerbler

HITTENDRIW

# Es gibt Hilfe

Foto: C. Spiegelfeld



*„Seit meiner Jugend begleitet mich der Alkohol. Ich konnte Probleme einfach wegtrinken. Wenn ich gut drauf war, war ich bald noch besser drauf. Ich*

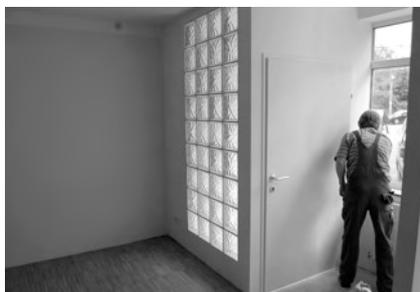
*hab mich Jahre lang einfach nur auf das Trinken konzentriert. Ich hab alles verloren, meine Familie, meine Arbeit, meine Gesundheit. Ich hab oft aufzuhören versucht. Die Entzugserscheinungen waren grauenerregend. Das letzte Jahr bin ich nur da gesessen, eine Flasche Schnaps pro Tag, zwei Liter Wein dazu.*

*Ich will das nicht mehr. Es ist meine feste Entscheidung, dass ich jetzt Hilfe annehme. Von jedem. Niemand zwingt mich zur Abstinenz. Es ist mein Wille. Es sagt aber auch niemand: ‚Kumm, Michi, trink was!‘ Es funktioniert jetzt schon drei Monate, obwohl Alkohol überall ist. Ich verstecke mich nicht vor ihm. Medikamente helfen mir und eine Struktur aus Menschen, Wohnung, Beschäftigung. Ich wundere mich, wie leicht mir das fällt. Wenn der Gusto kommt, trink ich einen Cappuccino, lutsche ein Zuckerl, putz mir die Zähne, trinke ein Cola, genieße die Donauinsel, mache irgendwas. Ich habe noch eine Chance.*

*Für alle, die sind wie ich: Nicht verstecken, sofort mit jemandem reden. Es gibt Hilfe!“*

Michi K.

# Wohnen „ohne“



Neues aus der Wilhelmstraße, diesmal von Nummer 2: Die VinziRast-CortiHaus-Wohngemeinschaft (WG), die am 1. Juni 2010 mit einer kleinen Feier eröffnet wurde. Ohne Alkohol, denn die WG ist eine Wohngemeinschaft für ehemals obdachlose Menschen, die nach Alkoholentzug abstinent leben und einander dabei unterstützen wollen.

Einer der wichtigsten Heilungsfaktoren ist die Einbindung in eine stabile Gemeinschaft. Die Alkoholkranken leben wie in einer Familie und bekommen so wenig fachliche Betreuung wie möglich, aber so viel wie nötig. Denn das Ziel ist der ganz normale Alltag, das ganz normale Leben, wie es sich jeder wünscht: ein Haushalt, sinnvolle Beschäftigungen, Freundschaften, gemeinsame Freizeitgestaltung, Feste feiern, vielleicht einmal auf Urlaub fahren. Und wenn dieses Gemeinschaftsleben gelingt, tritt die Alkoholsucht in den meisten Fällen ganz in den Hintergrund.

Die Begleitung der WG-Familie erfolgt durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die für Gespräche und gemeinsame Freizeitaktivitäten da sind. Die medizinisch-therapeutische Begleitung wird von Univ. Prof. Dr. Otto Lesch, Psychiater und Suchtforscher an der Universitätsklinik Wien, und seinen MitarbeiterInnen übernommen. Ihre schnellen Kriseninterventionen werden bei Rückfällen helfen.

HITTENDRIN

## Vereinte Kräfte am Werk

Mit Spendengeldern wurde die Wohnung günstig von der Erzdiözese Wien gekauft und durch großzügige Hilfe der STRABAG adaptiert. Ehrenamtliches Engagement: Architekt Alexander Hagner und sein Atelier Gaupenraub planten, Architektin Pia Buxbaum lieferte das Farbkonzept. Auf einer Fläche von rund 150 m<sup>2</sup> wurden auf zwei Ebenen sechs Zimmer errichtet. Der großzügige Gemeinschaftswohnraum mit integrierter Küche ist Treffpunkt für alle.

## Therapeutische Mitarbeit

Bei der Entrümpelung packten einige Gäste der Notschlafstelle kräftig zu. Zwei glückliche Bewohner des VinziRast-CortiHaus erhielten eine Probeanstellung als Baustellenhelfer für die Dauer der Bauarbeiten. Die beiden haben nun einen fixen Arbeitsplatz.

Mit der WG stellt die Vinzenzgemeinschaft St. Stephan neben der Notschlafstelle und dem Übergangwohnhaus für ehemals obdachlose Menschen ein drittes wichtiges Angebot zur Verfügung.



# Am Pranger



Foto: A. Pawloff

## Die volle Härte

In der kleinen Weltfibel rangiert Österreich nur in einer Disziplin an der ersten Stelle, nämlich im Saufen. Die Russen trinken mehr Wodka, die Franzosen schlucken mehr Rotwein. Die Österreicher aber sind Kombinationsweltmeister. Bier und Schnaps und Doppler.

Jeder zehnte Österreicher ist alkoholkrank. Das hängt mit der Selbstliebe und dem Selbstbild des Österreichers zusammen. Die Menschen macht ja das, was sie nicht umbringt, nur härter. Und Gemütlichkeit auf Österreichisch, beim Heurigen, im Stadion und auf der Skihütte ist die Härte. Aber wie hart kann der Mensch werden, und wozu? Was kommt nach der Härte? Härter als hart? Alkoholismus ist die Verzweiflung, die lange Zeit mit der Maske der Ausgelassenheit herumläuft. Die gibt es auf der ganzen Welt. Aber nur in Österreich ist die Fröhlichkeit so durchgefeuchtet. Dieses Land hat sich seine Gründungs-urkunde, den Staatsvertrag nämlich, erossen. Und wenn's nicht wahr ist, glauben doch alle dran. An den Alkohol und durch den Alkohol. Es ist, ganz nüchtern betrachtet, zum Weinen.

Johann Skocek

*„Wenn Du einem geretteten Trinker begegnest, dann begegnest Du einem Helden. Es lauert in ihm schlafend der Todfeind. Er bleibt behaftet mit seiner Schwäche und setzt seinen Weg fort durch eine Welt der Trinkunsitten, in einer Umgebung, die ihn nicht versteht, in einer Gesellschaft, die sich berechtigt hält, in jämmerlicher Unwissenheit auf ihn herabzuschauen als auf einen Menschen zweiter Klasse, weil er es wagt, gegen den Strom zu schwimmen. Du sollst wissen: Er ist ein Mensch erster Klasse.“*

Friedrich von Bodelschwingh

HITTENDRIN

# Gast im Portrait



Foto: Aleksandra Pawloff

„Ich habe nur gute Tage.“ antwortet Philip auf „Guten Tag!“. Über seine Geschichte will er sich nicht äußern, weil „der Altschrott ist doch uninteressant. Damit will ich mich nicht herumschlagen“.

Philip ist nur an der Zukunft interessiert. Und an Yoga, an Kunst – vor allem Zeichnen – an Tattoos und an Gedichten. Er will Portraitzeichner werden und damit in 5 bis 10 Minuten 5 bis 10 Euro verdienen. Dafür braucht er einen Bleistift, eine Staffelei und zwei Sessel. Philip versucht jeden Tag zu genießen und in Frieden zu leben. Er finanziert sich ausschließlich durch Schnorren. Oft tauscht er die freie Natur gegen ein Bett im VinziRast-CortiHaus. Seine Botschaft: „Wie sehr ihr auch immer verletzt worden seid, ist es doch möglich, ein offenes Herz zu behalten. Alles Liebe, Philip.“

Christian Spiegelgeld

## Ein Mitarbeiter



Foto: C. Spiegelgeld

„Ich habe in meinem Leben beruflich und privat viel Glück gehabt. Jetzt will

ich helfen.“ Günter ist seit der ersten Stunde dabei. Neben Nachtdiensten, für die er im Notfall oft in letzter Minute

einspringt, ist er als Technikfan für unseren „Packesel“, den VW-Caddy, zuständig. Reifenwechsel, Service, Ölkontrolle – bei ihm ist unser Auto in besten Händen. Zuhause in der Leopoldstadt hat Pensionist Günter eine Fahrradwerkstatt.

Günter Wesely, ehrenamtl. Mitarbeiter seit 2004

## Buchtipps



Caroline Knapp, die Autorin des Buches, ist eine erfolgreiche Redakteurin. Es dauert Jahre bis sie sich eingesteht, dass sie auch eine schwere Alkoholikerin ist.

Noch „funktioniert“ sie nach außen hin. Irgendwann wird die Schizophrenie des Verbergens vor Freunden, Familie, Kollegen und vor sich selbst unerträglich. Ein schwerer Unfall rüttelt sie so durch, dass sie mit dem Trinken aufhört. Eine Entscheidung, die sie täglich neu erkämpfen muss. Mit aufwühlender Ehrlichkeit nimmt sie uns mit auf eine lange Reise des Erwachens und Erkennens. Sie offenbart uns ihre persönlichen Gründe für die Sucht: den im Verborgenen trinkenden Vater, Sprachlosigkeit und Mangel an Geborgenheit daheim. Sie zeichnet gleichzeitig das Bild einer Gesellschaft, die uns lehrt, schmerzhaften Gefühlen aus dem Weg zu gehen, anstatt ihnen zu begegnen. Das fängt beim Schnuller für weinende Babys an und endet bei der Schönheitsoperation. „Sucht ist die Suche nach einer äußeren Lösung für innere Probleme“. Das macht betroffen. Mit Caroline Knapp erleben wir, dass Befreiung möglich ist.

„Alkohol – Meine gefährliche Liebe“  
ISBN-10: 3530422002, Walter-Verlag, 2006

Aleksandra Pawloff

## Es wird einmal sein ...



Foto: C. Spiegelfeld

Es war einmal eine Gruppe von Studenten, die besetzten ein Audimax. Obdachlose Menschen nutzten die Gelegenheit für ein Dach über dem Kopf. Und so kam es, dass Obdachlose und Studenten einander kennen lernten. „Die sind doch okay. Wenn man sie motiviert, packen die richtig zu“ fanden die Studenten sehr bald über die Obdachlosen heraus. Man gewöhnte sich aneinander und kooperierte prächtig: Die Obdachlosen wuchsen bei der Arbeit über sich hinaus. Doch bald sollte es vorbei

sein mit der schönen Zeit im Audimax. Die Polizei kam und alle mussten weg.

Da schmiedeten die Studenten einen Plan: Zu jener Zeit nämlich stand ein uraltes Haus ungenutzt mitten in der Stadt und verfiel. Die Studenten träumten davon, das alte Haus für sich und ihre neuen Freunde herzurichten. Sie baten den Zauberer um Rat. Dieser zauberte und sprach: „Mit den Vinzis im fernen Meidlinger Land wird es gelingen. Die kennen sich gut aus mit Obdachlosen.“ Und so kam es, dass das Haus mit Leben und Ideen gefüllt wurde. Die Obdachlosen wuchsen weiter und weiter über sich hinaus. Bis sie gar nicht mehr obdachlos und mittendrin unter den Menschen waren.

Ecke Lackierergasse / Währinger Straße, Eröffnung voraussichtlich 2012.

Christian Spiegelfeld

## Ehrung



Foto: Hofburg

„Der Staat kann nicht lieben, dazu sind wir Menschen da“, sagt Cecily Corti in ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich durch den Bundespräsidenten. Zum Festakt am 28. Mai in der Präsidentschaftskanzlei kamen Familie, Freunde und viele VinziRast-CortiHaus-Mitarbeiter.

## Soziale Marktwirtschaft



Foto: C. Spiegelfeld

Stoffpuppen, Kinderwagen, Geschirr, Bücher um 1 Euro, Antiquarisches. Alles, was das Herz des Flohmarktfans begehrt, gab es am Meidlinger Markt am 6. Mai. Zugunsten der Gäste des VinziRast-CortiHaus sammelten Bezirksmandatäre aller politischen Parteien viel Nützliches und Nettes. Sogar Bezirksvorsteherin Gabriele Votava kurbelte das Geschäft an. Der Lohn der Arbeit: 1.600 Euro und Freude bei Menschen, die es gut brauchen können.

### Impressum:

Ausgabe 9/2010  
Österreichische Post AG, Sponsoring Post,  
1120 Wien, GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482

Für den Inhalt verantwortlich: C. Corti  
Redaktionsteam: C. Corti, C. Spiegelfeld, D. Kerbler,  
A. Pawloff, J. Skocek. Gastautor: C. Wetschka  
Fotos: A. Pawloff, M. Hausler, C. Spiegelfeld, Hofburg  
Gestaltung: C. Spiegelfeld, Loibl Monnerjahn Partner,  
Druck: Druckerei Söldner, Versandleitung: M. Hartig

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,  
Wilhelmstraße 10, 1120 Wien, Tel. 01/810 74 32  
kontakt@vinzirast.at, www.vinzirast.at

Ihre Spende bitte an KtoNr 514 135 330 33, BLZ 12000  
IBAN AT581200051413533033, BIC BKAUATWN

Ihre Spende  
ist steuerlich  
absetzbar!

Die Vinzenzgemeinschaft  
St. Stephan dankt herzlich!

**VinziRast**

CortiHaus

MITTENDRIN